

KULTUR REGIONAL



Das Westböhmisches Sinfonieorchester, der Oratorienchor St. Peter und die Jenaer Kantorei begeisterten mit der Aufführung des Brahmschen Requiems.

Großartiges Werk, das nur selten so zu hören ist

In der Sonneberger Stadtkirche durften die Musikfreunde das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms erleben.

Von Annerose Röder

Sonneberg – Das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms ist ein außergewöhnliches chorsinfonisches Werk in der Musikgeschichte, das mit keinem anderen verglichen werden kann. Brahms schuf ein einzigartiges Stück, das immense Klangfülle, Intensität und Ausdruckskraft für alle Interpreten bedeutet. Besonders für den Chor ist dieses Requiem eine ganz besondere Herausforderung. Dieses großartige Werk in der Sonneberger Stadtkirche hören zu dürfen, ist besonders dem Verdienst von Kreiskantor Martin Hütterott anzurechnen.

Er scheute sich nicht, ein hohes Potenzial an Ausführenden nach Sonneberg zu holen, denn auch das Brahms'sche Requiem, wird trotz klanglicher Vielfältigkeit und musikalischem Anspruch, aus Kostengründen, vielerorts in kammermusikalischer instrumentaler Besetzung aufgeführt.

Die Musikfreunde in Sonneberg und Umgebung können stolz sein, dieses Werk in der nahezu erforderlichen Orchesterfassung von Johannes Brahms live erlebt zu haben. Martin Hütterott holte das renom-



Die Musiker überzeugten mit einem perfekten Spiel.

Fotos: camera900.de

mierte Westböhmisches Sinfonieorchester Marienbad aus unserem Nachbarland nach Sonneberg, das in

seiner Heimat und Umgebung unterschiedlichste Konzerte und Veranstaltungen erfolgreich aufgeführt. Um der sehr anspruchsvollen und diffizilen Ausführung der Requiem-Partitur gerecht zu werden, ist ein unbedingtes Maß

an Probenarbeit, vor allem in der Ausgewogenheit mit dem Chor vonnöten. Die technische Ausführung des Werkes ist für das Orchester kein

Problem, die Intonation in den Holzbläsern auch mitunter im Blech ließen dennoch manche Wünsche offen.

Einige klanglich Unsicherheiten in den Einsätzen sind aus dirigentischer Sicht zu vermeiden gewesen. Der Oratorienchor St. Peter Sonneberg und die Jenaer Kantorei haben Großartiges geleistet



Solist Matthias Vieweg.

(Einstudierung Martin Hütterott und Martin Meier). In allen sieben Sätzen müssen die Sängerinnen und Sänger mit all ihren stimmlichen Mitteln

präsent sein. Größere stimmliche Erholungspausen gab Johannes Brahms dem Chor nicht. Der Sopran strahlte auch noch nach anderthalb Stunden in den hohen Lagen. Die Männer waren gegenüber den Frauen natürlich in Minderzahl, konnten sich besonders in so offenen Stellen klanglich nicht so durchsetzen, haben aber gerade deswegen großes Lob verdient. Nachhaltig beeindruckte der chorische Gesamtklang mit all den dynamischen Erfordernissen der Chorpartitur.

Die beiden Solisten, Sopran und Bariton, haben bei weitem nicht so viel zu singen wie der Chor, doch auch dies will technisch und vor allem musikalisch ordentlich bewältigt werden. Heike Porstein, Sopran, am Weimarer Nationaltheater tätig, gab ihrer Gesangspartie: „Ihr habt nun Traurigkeit“ vor allem durch ihr Vibrato eine geringfügige theatralische „Note“, doch der emotionale Gehalt des Satzes erfüllte sie mit großer Ausdruckskraft.

Für Matthias Vieweg, Bariton, war dieser Auftritt ein äußerst gelungenes Heimspiel. Mit hoher stimmlicher Präsenz und keinerlei Intonationsstrübungen meisterte er diese Aufgabe. Vor allem seine musikalische Ausdruckskraft war enorm und ließ aufhorchen. Auf weitere Auftritte an Ort und Stelle darf der Zuhörer gespannt sein.

Ein musikalisches Erlebnis haben jedoch all die Menschen verpasst, die die Reihen nicht bis zum letzten Platz besetzt hatten!